

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 13 (1931)
Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich

Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich
Anzeigen-Annahme: Publicitas A.-G., Martigasse 1, Winterthur, Telefon 1844, sowie deren Filialen. Postfach-Konto VII b 858
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur vormals G. Winter, A.-G., Telefon 27-52

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.80, vierteljährlich Fr. 3.20 / Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 15.50 / Einzel-Nummern kosten 20 Rappen / Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhofs-Kiosken / Abonnements-Eingehungen auf Postfach-Konto VIII b 58

Insertionspreis: Die einseitige Spaltenzeile oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Reklamen: Schweiz 90 Rp., Ausland Fr. 1.50 / Chiffregebühr 50 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Placierungsgewährungen der Inserate / Insertionschluss Montag Abend

Schweizermoeche.

Die diesjährige Schweizermoeche fällt in eine allererfreulichste Zeit. Die Arbeitslosigkeit, von der wir bisher, wenn auch nicht verkannt, so doch nur in einem gnädigen Maße heimgesucht worden sind, droht auch bei uns durch die immer schwerer werdenden wirtschaftlichen Verhältnisse in einem forgerregenden Maße zuzunehmen. Arbeitslosigkeit ist aber nicht nur ein Uebel, sondern ein wahres Unglück. Wieviel Sorge, Leid, Verzweiflung hat sie nicht im Gefolge. Die Frau hat den schwersten Teil daran zu tragen. Sie ist die Weltalterin des Einkommens, sie ist es, das das allerhöchste Einkommen fertig zu bringen hat, mit einem auf ein Minimum gesunkenen Einkommen ihre Familie zu ernähren und durch die schwere Zeit hindurch zu bringen. Bei ihr wirkt sich also die Arbeitslosigkeit heftig am schmerzhaftesten aus.

Die Frau ist aber andererseits auch Einkäuferin. Drei Viertel des Volkseinkommens geht durch ihre Hand. Bei ihr liegt es also, durch überlegten Einkauf die Not der Arbeitslosigkeit zu mildern. Wenn sie daran denkt, daß sie durch Einkauf von Schweizerwaren einen Schweizer Arbeiter, einen Schweizer Arbeiterin Arbeit verschafft, daß jeder Kauf von Schweizerprodukten Schweizer Arbeitsstunden bedeutet, so sollte es ihr eine selbstverständliche Pflicht sein, solchen Solidaritätseinkauf nach Möglichkeit zu üben.

Freilich, wir entscheiden damit vielleicht einen ausländischen Arbeiter, einer ausländischen Arbeiterin Arbeitsmöglichkeiten. Es ist eine schmerzliche Überlegung, die wir damit machen müssen. Denn auch der Ausländer ist schließlich unser Bruder, dessen Schicksal uns nicht gleichgültig sein kann und auch nicht sein soll. Aber so lange wir noch in Nationalstaaten neben einander her leben, so lange noch nationale Volkswirtschaften bestehen und internationale Volkswirtschaftliche Regelungen und Bindungen fehlen, solange ist es ein Gebot der Selbsthilfe, in erster Linie für die eigenen Volksgenossen zu sorgen, die eigene Volkswirtschaft aufrecht zu erhalten. Kein Staat macht es anders. Würden wir nicht auch diejenigen Eltern als unnützlich verurteilen, die über dem Mittelgeld mit der fremden Familie die eigene zugrunde gehen lassen? Es gibt auch eine wohl gerechtfertigte, ja nicht nur gerechtfertigte, sondern biologisch notwendige Selbstbehauptung.

So ferne es uns liegt, in normalen Zeiten einer wirtschaftlichen Abhängigkeit, einem wirtschaftlichen Chauvinismus das Wort zu reden, — wir sind bestenfalls eingebunden, aber auch eine Exportindustrie, eine Fremdenindustrie haben, die auf Kauf und Verkauf über die Grenzen hinweg angewiesen sind, — so sehr müssen wir uns in Zeiten solcher wirtschaftlicher Not darauf besinnen: Wer ist mein Nächster? Ist es derjenige über der Grenze, für den obenhin sein eigenes Land nach Möglichkeit sorgen wird, oder ist es unser eigener Landesangehöriger, dem gegenüber wir die Pflicht der Solidarität haben?

Darum möchten wir unsere Frauen nachdrücklich daran mahnen, den Schweizermoeche-Gedanken zu beherzigen und ihn für den kommenden schweren Winter zu ihrem Leitgedanken zu machen.

Wochenchronik.

Schweiz.

In der Mitte dieses Monats sollte vom Internationalen Gerichtshof im Haag der endgültige Entscheid über die Jönchen gefallt werden. Nun aber gilt es sich neuerdings mit Gebuld zu wappnen. Weil die Richter Kellogg-Amerika und Oda-Japan zur Zeit nicht abkömmlich sind, wurde die Tagung

„ohne politische oder diplomatische Hintergedanken“ auf den April 1932 verschoben. Mit diesem Verzicht lehnte der schweizerische Delegierte, Professor Lozano aus dem Haag zurück.

Mit Vorlauf vom 13. Oktober unterbreitet der Bundesrat den eidgenössischen Räten einen Bundesbeschluss, laut welchem die außerordentliche Subvention für die anerkannten Krankenkassen im Betrag von einer Million Franken jährlich auf die Dauer von höchstens fünf Jahren verlängert werden soll. Die Spitzenverbände der Krankenkassen hatten eine Erhöhung auf 2 Millionen beantragt, allein der Bundesrat ist der Meinung, daß die Verhältnisse die Verdoelung nicht rechtfertigen. Die außerordentliche Zuwendung von einer Million jährlich hat sich bis jetzt in durchaus befriedigender Weise ausgewirkt. Es handelt sich dabei um einen Ausgleich, der den Räten geboten wird für die besonders Lasten, die ihnen aus der Verdrückung der Frauen und Kinder und insbesondere aus dem Wochenlohnbeitrag erwachsen. Inzwischen ist es, was der Bundesrat in seiner Vorlesung über die endgültige Regelung durch Revision des Bundesgesetzes betreffend die Krankenversicherung sagt. Die große Arbeit für die Alters- und Invalidenversicherung, aber auch andere Umstände hatten bis dahin eine Revision des Gesetzes verunmöglicht. Nun ist aber ausgemacht, daß eine solche in den nächsten Jahren ausgearbeitet werden kann. Die Revision des Krankenversicherungsgesetzes wird eine Reihe schwerer Probleme auf, so u. a. dasjenige, ob vom Bund das Obligatorium eingeführt werden soll, oder ob man beim bisherigen System der Freiwilligkeit mit Ausbau des kantonalen Obligatoriums verbleiben will. Dieser Frage kommt politische und wirtschaftliche Bedeutung zu. Schwierigkeiten bietet ferner die Regelung des Verhältnisses zwischen Krankenkassen und Ärzten. Da nun in jüngerer Zeit endgültige Vorstöße der Verbände der Krankenkassen eingelangt sind, so darf man hoffen, daß die Revisionsarbeit unter Berücksichtigung der Eingaben der Frauenverbände möglichst gefördert wird.

Bundesrat.

Die Verschärfung der Lage in der Mandatschrei hat den Bundesrat veranlaßt, schon am 13. Oktober wieder zusammenzutreten. Von überall her kam man gespannt nach Genf, denn die Gelegenheit ist gekommen, daß der Bundesrat eine Ratifikation des internationalen Einflusses abgeben muß. Es wird bedeutungsvoll, daß das Präsidium der Tagung in den Händen des großen „Bacillateur“ Briand liegt, und daß die Vertreter aus jener Großmacht anwesend sind, die bei den letzten Verhandlungen über den chinesischn-japanischen Konflikt bereits abgelehnt waren. Briand eröffnete die

Aussprache mit dem Hinweis, daß der Rat am 30. September auseinandergegangen in der Erwartung, die beiden Parteien werden gemäß den gegebenen Zusicherungen die erforderlichen Maßnahmen zur Beilegung der Streitigkeiten ergreifen. Das ist nicht geschehen. Die chinesische Regierung meidet, daß die japanischen Truppen aus dem besetzten Gebiet zurückzuziehen, neue militärische Operationen zu Land und in der Luft vorgenommen haben. Die japanische Regierung läßt wissen, daß die Japaner in der Mandchurie gefahrlos und bereits zur Kämpfungen japanischer Seelungen veranlaßt habe. Nachdem Herr Briand dargestellt hatte, daß der Völkerbundst in Einvernehmen mit der amerikanischen Regierung vorgehe, begründete Dr. Sz, das neue japanische Interventionensuch. Dabei betonte er, daß das Ansehen des Völkerbunds eng verbunden sei mit dem Gelingen der Friedensaktion im bestehenden Konflikt. Verlangen Völkerbundst und Völkerbundst, dann wird auch der Völkerbundstkonferenz 1932 ein Mißerfolg beizulegen sein. Mit der feingehaltigen Künge der Diplomatie verachtet der japanische Delegierte die Auffassung seiner Regierung, die jede Intervention des Völkerbunds und Nordamerikas energisch ablehnt und darauf beharrt, daß der Konflikt auf dem Wege direkter Verhandlungen zwischen beiden Ländern beizulegen sei. Bis dahin aber vieler Weg zu seinem Ziel geführt. Der Völkerbundst steht vor einer heißen Aufgabe, die große Anforderungen an die Fernwirkung seiner Beschlüsse stellt.

Ausland.

Der deutsche Reichstag ist zu einer schicksalshohen Sitzung zusammengetreten. Er hat über sein oder Nichtsein des zweiten Kabinetts Bräunig zu entscheiden. Die Regierungserklärung, mit welcher der Reichstanzler vor das Parlament trat, hinterließ selbst in den Kreisen der Opposition einen starken Eindruck. Es gilt dies namentlich für die Zurückweisung der Angriffe des ehemaligen Präsidenten des Reichstags Dr. Schacht und für die Erklärung über die Abkehr von der Reichswehr. Die Reichstanzler hat seine Rede in feierlicher Weise gehalten. Zur Stunde besteht die Aussicht, daß sich im Reichstag eine Mehrheit für die Regierung finde. Als eine geschickte Maßnahme wird es allgemein bezeichnet, daß Reichstanzler Bräunig sofort nach der ersten Tagung die Initiative ergreift um einen Wirtschaftsrat einzuberufen, der aus einer Reihe von Reichstagsmitgliedern und Vorkämpfern der Regierung besteht. Die französische Presse äußert sich fast durchwegs zustimmend und anerkennt über den von Reichstanzler Bräunig erzielten Erfolg; sie bezeichnet seine Regierung als den „letzten Schachzug der Ordnung“. J. M.

Der Bund deutscher Frauenvereine in Leipzig.

Die diesjährige Generalversammlung des Bundes deutscher Frauenvereine war von ganz besonderer Bedeutung; einmal wegen des Tagungsortes, der Stadt Leipzig, in der die eigentliche Wiege der deutschen Frauenbewegung gestanden hat. Wirken doch hier die Pionierinnen Luise Otto-Peters, die Gründerin des Allgemeinen deutschen Frauenvereins, Auguste Schmidt, die allererste Vorsitzende des Bundes deutscher Frauenvereine, und Henriette Goldschmidt, deren Initiative die Leipziger ihr vorbildliches sozialpädagogisches Seminar verdankten.

Die Generalversammlung war ferner eine Jubiläumstagung für die verdiente Schriftführerin des Bundes, Frau Alice Denschmeier (Mannheim), die 26 Jahre ununterbrochen ihres Amtes gewaltet und nunmehr, ebenso wie die langjährige allverehrte Vorsitzende, Frau Emma Cander, eine Wiederwahl entschieden abgelehnt hatte. Man wollte begreiflicherweise jüngeren Kräften Platz machen, und wenn dies auch nicht reiflos gelungen ist — der neue Vorsitz

fest sich aus den Damen Bäumer, Beckmann, Feder, Goldhorn, von Herwarth, Gräfin Kasperling, Ulich-Weil, Magnus von Hausen und von Gierke zusammen — so hat man sicherlich bei der Wahl der ersten Vorsitzenden eine glückliche Hand gehabt: Frau Dr. von Zahn-Harnack ist nicht nur die Tochter eines berühmten Vaters, sondern sie ist selbst als eine der führenden Frauen auf sozialpolitischem Gebiet hervorgeraten; sie steht in der Blüte ihrer Jahre und dürfte in ihrer verbindlich-liebenswürdigen Art als Repräsentantin einer so großen, vielgestaltigen Frauengemeinschaft durchaus am Platz sein.

Nach den üblichen Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters und des Vertreters der vereinigten Verbände sprachen Dr. Gertrud Bäumer und Oberbürgermeister Dr. Käthe Gabel von dem Thema des ersten Verhandlungstages: Das Berufsschicksal der weiblichen Jugend.

Gertrud Bäumer hatte sich die nicht ganz leicht

te Aufgabe gestellt, der „weiblichen Jugend im deutschen Schicksal“ die Wege zu weisen. Sie betonte die durch die Weltkriege hervorgerufene Unsicherheit unserer Zukunft, eine Unsicherheit, die der Jugend den Mut zur Berufsarbeit nicht nehmen darf; und sie erinnerte an die Pioniere der Frauenbewegung und an die ihnen folgende Generation, denen Vorurteile, ja unerhörte Schwierigkeiten entgegenstünden, die deshalb bei ihrem Eintritt in das Berufsleben ebenso wenig an Sicherheit denken konnten.

Das Gefühl unserer Jugend, das herrschende „Bübel“ an Arbeitskräften noch zu verlässen, schäme die Arbeitsfreudigkeit ein, bedrückt und lähmt den Mut; trotzdem ist für den überwiegenden Teil der weiblichen Jugend noch Platz in der Volkswirtschaft frei. Die schwierigen Verhältnisse stellen freilich unser Volk vor die Notwendigkeit einer erneuten Kraftprobe, und das Schicksal unserer Jugend hängt nicht nur vom Beruf im engeren Sinne, sondern von der Erfüllung dreier erster, über den Beruf hinausgehender Aufgaben ab: von dem Ringen 1. um die wieder zu gewinnende nationale Freiheit, im Rahmen weiblichen Staatsbürgertums; 2. um die Lösung der komplizierten wirtschaftlichen Fragen, auf dem Gebiet weiblicher Berufsarbeit durch Steigerung der Leistung, und 3. um die Erhaltung und Erneuerung der weiblichen Kultur. Das weitere Ringen unter der weiblichen Jugend Bionierdienste leisten müssen im Süden nach neuen Formen, in denen ihre Berufsarbeit zu erkämpfen ist, und es wird der älteren Generation obliegen, Sorge zu tragen, daß der Jugend die feilsche Bereitschaft zur Anpassung nicht verloren geht, daß sie nicht physisch und psychisch Schaden leidet durch das harte Schicksal einer erzwungenen Passivität, daß sie fähig bleibt — nach den Worten Nietzsche's — auf dem schmalsten Grat zu stehen.

Kein Volk ist bisher durch eine Zeit des „Stillstands“ wie die jetzige gegangen. Wir müssen diese Zeit benützen, um Kräfte für eine bessere Zukunft zu sammeln, und die ältere Generation darf persönliche Verzichte und Opfer nicht scheuen um einer Jugend willen, der sie beifällig sein muß, Gefühle der Depression und des Verlaßens zu überwinden.

Nachdem sich der diesen tiefgründigen Ausführungen folgende Beifallssturm gelöst hatte, nahm Frau Dr. Berge-Mat Dr. Käthe Gabel, die Leiterin des Berufsamtes des Bundes, das Wort zu ihrem von genauer Sachkenntnis zeugenden Vortrag „Die deutsche Wirtschaft und das Berufsschicksal der Frau“.

An der Hand einer Fülle statistischen Materials wies sie das Vordringen der weiblichen Bevölkerung auf dem Arbeitsmarkt in den letzten Jahren nach; besonders stark war die Zunahme der Frauennarbeit in der feimechanischen, in der optischen, der Elektro-, Bekleidungs- und Ulrenindustrie. Freilich handelt es sich in der Hauptsache um weniger gut bezahlte, jauntere Stellen; das Aufstiegen in mittlere oder gehobene Rufen ist nach wie vor den Männern vorbehalten geblieben. Nicht zu unterschätzen ist die Heilsleistung der Frau in der Landwirtschaf, die sich mehr und mehr der Verdoelungswirtschaft zuwenden muß und ein ausgebauten Verfeinungswesen zur Voraussetzung hat. Gute Aussichten eröffnen sich der Frauennarbeit im Feinzeigewerbe, das sie berechtigt ist selbständig auszuüben und das, in Verbindung mit der heut für alle Berufsständen unerlässlichen Körperpflege, ihr Gelegenheit zu mannig-

gegründet in seinem Glauben an die Macht des heute neu erschlossenen Gotteswortes, das seine Kraft gerade unter den einfachen Menschen besonders wirksam erwies.

Das Evangelium seinen Weg zu bereiten, damit das Wort Gottes ungehindert seine Wirkkraft überall entfalten kann, ist die Aufgabe aller derer, die schon von seinem Lichte und Glanz berührt worden sind. Von daher tut Zwingli alles, was er tut, darum predigt er, schreibt er Bücher, Briefe, darum treibt er auch Politik. Es gilt, über die Ausbreitung des Evangeliums zu wachen, damit sie möglichst ungehindert geschehen kann, damit man ein richtiges Angewandte der Schwierigkeiten erkennen und beseitigen, damit man die Ränke der Gegner enttarnen und damit ihre Pläne vereiteln kann. „Wie ist es immer am nötigsten erschienen, die Fröhslichkeit aufzuzeigen, damit die, welche ihre göttlichen Pflichten, die sie im Herzen gegen uns Werk setzen wollen, nicht in alle Ewigkeit meinen, man könne sie nicht; sondern, wenn sie leben, daß ihr Vornehmen nicht verdoelben bleiben kann, einen anderen Weg einschlagen.“ „Es ist — so heißt es ein andermal — bei uns alles in Ordnung; doch darf man seinen Ungehorsam ablassen, an der Arbeit und auf der Gut zu sein.“

Wem gilt es auch hier, den rechten Ungehorsam und das rechte Maß zu finden? Es gilt, die Ungenügen und Schwächen zu erkennen und zu beseitigen, damit sie vielleicht noch gewonnen werden können, während die Gewalttätiger und Reichen, die Feilscher und Schwindler, die mit ihrem Reden nur ihre selbstlichen Begehren verdoelben möchten, aus Licht gebracht werden müssen.“ „Aber wenn jemand frägt, wie lange denn die Schwärmung und unter welcher Bedingung der Angriff am Platz

Rappel.

Von Rosa Schudel-Denz.

Aussug der Rächer.

Wir haben gebaut, wir haben gewerht,
Doch nicht um irdischen Lohn.
Von einem Willen getragen, gestärkt,
Erloß sich Gottes Dom.

Wir strebten nach Wahrheit, wir rangen nach Licht,
Dinweg von der Finsternis,
Nun prüfst uns Gott und ermahnet zur Pflicht,
Deiß wird wir uns gewiß.

Wir haben geliet das heilsame Korn
In unserer eignen Not.
Wir weckten der Frinde Rache und Born,
Und geben in den Tod.

Sauptmann Lavater.
Geharnischt steht der Feinde Macht
An unsers Landes Marken,
Süß Zwingli du, mit deiner Kraft,
Auf daß wir all' erstarren.

Wie ist des Leibes tose Bier
Sinnfälligkeit allervorn.
O gib dem ganzen Volk und mir
Du Helfer, deinen Segen.

Gerold Meyer von Knonau.
Ein Sämann warf mein Lebensloß
Mit Samen in der Erde Schoß
Mit heiliger Gebärde,

Auf daß zur Frucht es werde.
Seil dir, du Säer,
Dein Schwung war Wucht,
Der bringt der Ader
Rückliche Frucht.

Nun kommen Mäher früh und spät
Und reiden deine schöne Saat.
Daß sie ihr Unheil bringen,
Soll ihnen nicht gelingen.

Seil dir, du Säer,
Du kennst ihre List,
Vor deinem Schwerte
Stich'n sie zurück.

Zwingli.

Herr, dir gebührt das erste Wort
In allen unsern Dingen.
Du bist der Herr, der immerfort
Uns hilft, das Werk vollbringen.
Nach dir, mein Gott, verzag ich sehr,
Denn sag bin ich, mein Versag ist schwer,
Der Feind will mich verdrängen.

Wir flehen als getreue Knecht,
Herr, laß uns nicht verdoelben,
Du' bist der Herr, der immerfort
Uns hilft, das Werk vollbringen.
Der Angst des Herzens ist so groß,
Doch deine Kraft ist namenlos,
Die laß' auf unser Erben.

Wir bauen auf des Nächsten Kraft,
Daß er uns anvertraut,
Zu Jengen seiner Wahrheit macht,

Auch wenn die Schlacht verloren.
Der schwache Leib vergeht und stirbt,
Doch meine Seele triumphiert,
Im Heile neu geboren.

Gedanken zur 400jährigen Wiederkehr von Ulrich Zwinglis Todestag

am 11. Oktober 1931.

Von Verena Pfenniger-Stadler.

(Schluß).

Zwingli tritt für eine völlig uneingeschränkte Glaubnis zur Predigt des Evangeliums ein. Auch Bücher sollen keine verboten werden. „Prädest alles; was gut ist, behaltet.“ Wo solche Freiheit herrscht, da „wird ein und derselbe Geist alle Gemeinden einträchtiglich der gleichen Auffassung gewogen machen.“ „Wir sind aber nicht absonderlich, sondern auch in den Gemeinden, die sich der Sache des Evangeliums angeschlossen haben, wegen dieser Auffassung viel Streit, Uneinigkeit und Zänkereien ausbrechen.“ Der Gemeinde, als der Vertreterin des Volkes, will Zwingli große Befugnisse einräumen. Die Gemeinde soll Klarrer abgeben, wenn sie das Evangelium nicht recht verdrängen, aus dann, wenn die Obrigkeit nicht will. Sie soll beschließen, welche Neuerungen zu scheitern haben und soll sie mit Bedacht und Geduld durchführen, so daß nichts unternommen geschieht, ohne daß vorher das Volk die nötige Reife erlangt hat. In dieser Weise ist man, Z. in der Landshaf Zürich in der Sache der Wälderbeilegung vorgegangen. Jener urbarwirtschaftliche Zug an Zwingli, sein Zutrauen zum Volk und zu dessen Vertretern, der Gemeinde, ist theologisch

wir uns der ungeschiedenen Verflüchtigung des Evangeliums von Christus freuen. Ist etwa die Krast des Gotteswortes heute weniger wirksam geworden? Wo find heute die Christen, die nicht nur um die eigene Seele, sondern um die des ganzen Volkes sorgen? Wo kimmert sich denn heute noch um die Seele des Volkes, ausgenommen etwa die Reformations- und die eigenen und gewinnen wollen, um den eigenen Namen, aber den ihres Bruders, zu vergrößern? Wo find die Christen, die die Not, nicht nur ihres eigenen enges Kreises, nicht nur des eigenen Volkes, sondern der ganzen, schmachbedeckten Christenheit, der ganzen, in Elend und Jammer verfallenden Menschheit tagtäglich auf dem Herzen tragen? Wo ind die Christen, die tapfer und unerschrocken sich in den Dienst der Sache Gottes stellen, die sich nicht scheuen, die Härte der Weltall- und der Menschenfeindschaft zu ertragen, die sich Worten von Demut und Gehorsam die Armen und Geringen bedrüben und es noch heute Aufbruch und Verheißung nennen, wo man sich gegen ihr Unrecht wehren, entziehen, welche auch Geduld und able Nachrede und mehr noch, wo es nottut, ertragen, weil sie Gott mehr als den Menschen gefallen wollen?

Nach ist Christus da und seine Gnade; noch wissen wir, was Gott uns liebt. Daraus laßt uns nicht hürtsam sein, nicht immer zögern und schwanken, sondern um Gottes willen, um der großen Liebe willen, die er uns erweist hat, etwas Tapferes zu tun.

gute u. weiße Ware zu 75
das kg netto Frau A. 2
zarri, Nr. 11, Dongio (Te

Ein weites Gerstenfeld,

das während eines halben Jahres Tag für Tag jeden Sonnenstrahl aufnimmt, der darauf fällt. Jeder Sonnenstrahl geladen mit Lebensenergie! Jedes Körnchen befähigt, neues Leben zu entwickeln!

Alles was darin Lösliches,

also für den Menschen Verdauliches vorhanden ist, wird mit äußerster Sorgfalt gewonnen.

So entsteht das Wander'sche Malzextrakt.

Würden hohe Temperaturen, Säuren oder Konservierungsmittel verwendet, so bliebe nichts Wertvolles mehr übrig, sondern nur totes Material.



DR. WANDER'S MALZEXTRAKTE:

- Rein gegen Hals- und Brustkatarrhe
- Mit Kalk für knochenschwache Kinder
- Eisen gegen Bleichsucht, Blutarmut etc.
- Brom, erprobtes Keuchhustenmittel.

Wie merken Sie sich das alles?

Verlangen Sie unsere Broschüre, Sie finden darin guten Rat!

DR. A. WANDER A.G. - BERN

A 72

Klostersdörfl Pension

Jahresbetrieb. — Passanten. — Restaurant.
Geführt v. Schweiz. Verband Volksdienst. (OF12847Z)

Zürich: Seidengasse 12, Nähe Hauptbahnhof (Telefon 31.041)
Winterthur: Turnerstraße 2 (Telefon 30.65)

Basel: Sternengasse 4 (Telefon 30.65)
Sternengasse 67 (Telefon 30.65)

Bern: Zeughausgasse 20 (Tel. 704.51), Spitalackerstr. 59
Mühlemattstraße 62

MIGROS

Wie wir das ganze sehen.

„Die Bonum-Mischung, ist das richtiggehende Kaffee? — zu 1.49 das Kilo — das kann doch kein Bohnenkaffee sein! — das hat man uns in allen Ernst gefragt. Doch, es ist richtiger, echter und guter Kaffee, das heißt Migros-Kaffee.“

„Da müssen Sie vorher aber viel verdient haben, wenn Sie gleich so 50 Rappen auf einmal herunterkönnen! — Geschwindigkeit ist keine Hexerei, Santos Kaffee wird in englischen Schillingen gekauft; deren Wert ist bekanntlich eben jetzt um 20 Prozent gefallen. Da kosteten uns die angekommenen und schwimmenden Partien eben 20 Prozent weniger und nach dem guten alten Migros-Rezept geben wir diese Ersparnis an den Käufer weiter.“

Ähnlich liegt es beim Cocosfett, das wir jetzt zu 49 Rp. die 500 Gr. (510 Gr.-Tafel = 50 Rp.) verkaufen. Soll man uns scheitern, daß wir den Vorteil des Kurssturzes dem Käufer weitergeben?

Wer weiß, wie sehr unsere Exportindustrie und damit deren Arbeiterschaft unter dem Kurssturz der englischen Währung leidet, wird es angenehm empfinden, daß auf der andern Seite der Wirtschaft und jedem einzelnen auch ein kleines Plus zufließt.

Damit helfen wir an unserer Stelle auch dem armen Kaffee- und Cocosnub-Pflanzer, der für sein Produkt fast nichts mehr erhält, denn mäßige Detailpreise steigern den Konsum und damit die Aussicht für den Erzeuger, wieder einmal einen angemessenen Preis für sein Produkt zu bekommen. Denn es sei offen gesagt, die gegenwärtigen Produktenpreise auf dem Weltmarkt sind katastrophal tief. Man denke nur: Butter in Polen das Kilo Fr. 1.92 (Vorkrieg 2.50), geräucherter Magerfleisch Fr. 1.70 (Vorkrieg 2.50), Export-Zucker in Böhmen das Kilo 12 Rappen (Vorkrieg 24 Rp.), Cocosöl in Ceylon 39 Rappen das Kilo (Vorkrieg Fr. 1.10), Cacaobohnen in Afrika 50 Rp. das Kilo (Vorkrieg 1.20), Kartoffeln in Polen 50 Rp. die 100 Kg. (Vorkrieg 2.—), Schweine in Chicago 60 Rp. das Kilo (normal 1.10).

Welcher Bauer vergnügt dem armen Teufel von Kollegen Landbauer in jenen Ländern, daß sie, wenn auch zu sehr miserablen Preisen, einen kleinen Teil in die kaufkräftige Schweiz verkaufen können? Ein angemessener, ja ausgiebiger Zollsatz für einheimisches Landprodukt ist nötig: Aber weg mit dem dummen Gifteln gegen die Migros, weil sie sehr billige Auslandsprodukte verkauft. Soll man uns scheitern, daß wir die sog. Valutaware nicht wie nach berühmten Mustern zur

Bei Adress-Änderungen

soll selbstverständlich auch die alte Adresse angegeben werden. Nur dann kann für eine prompte Expedition garantiert werden.

Die Expedition.

St. Gallen: Burggraben 2 (Telefon 1744)
Schaffhausen: Bahnhofstrasse 4 (Telefon 18.30)
Luzern: Grabengasse 8, „z. Graggott“ (Telefon 1181)
Moosstr. 18 (Telefon 2480)
Aarau: Zollrain 5 (Tel. 14.50)
Basel: Neuenweg 41
Merisau: Asylstrasse 52
Rorschach: Reitbahnstr. 7

Selbstbereicherung benützen, sondern alle Welt einladen, die niedrigen Preise zu benützen. Der wirtschaftliche Himmel ist so schwarz, daß sich die Bauernführer schon klagen, daß das Millionenheer in Bern nicht mehr so leicht sein wird, wenn andere Volksstände auch die Hand ausstrecken müssen. Der Hinweis darauf, daß ein Teil der Einfuhr-Nahrungsmittel weiter unter Vorkriegspreisen steht, wird das zügigste und ehrlichste Argument für die Wortführer der Bauern sein, um ein künstliches Hochhalten der Preise für schweizerische Landesprodukte zu plädieren. Das Rezept ist nicht neu: Der schundbillige Auslandsweizen ist es vorab, der dem Bund gestattet, den doppelten Preis für Inlandsweizen auch weiterhin zu zahlen, — eben weil die Mischung von In- und Auslandsweizen einen normalen Mehl- und Brotpreis ergibt. Benützen wir in vollen Zügen die Möglichkeiten, die der offene Weltmarkt uns bietet und die Ersparnis, die darauf erzielt wird, erlaubt dem Konsumentenportemonnaie — das zusehends magerer wird —, trotzdem noch einen rechten Preis für unsere eigenen Bodenprodukte aufzubringen. Also weg mit der demagogischen Konsumverein-Politik, die ostentativ für gewisse jetzt billige Import-Produkte patriotisch hohe Preise ansetzt, und heimlich mit einer großzügigen, wenn auch weniger rentablen „Ausgleichspreispolitik“ la Migros zum Wohle des Ganzen.

Schließlich kann uns allen nur ein gewisser echter Schneid helfen, in dieser Zeit fest im Sattel zu bleiben.

Die „Schweizerische Bauernzeitung“ kritisiert unsere Stellungnahme demagogisch mit den Worten: „... Bekanntlich arbeiten in der Leitung der Migros A.-G. Sozialdemokraten mit, die auf diese Weise Gelegenheit bekommen, ihre Wirtschaftspolitik durch die bürgerliche Presse zu verbreiten... Es dürfte sich empfehlen, den Inhalt dieser Migros-Zeitung doch etwas näher anzusehen, bevor die bürgerliche Presse sie abdruckt...“

Ja, was soll der gute Bauer nun glauben: Das brave spezialisierte „Wirtschaftliche Volksblatt“ (Auflage 200.000 Exemplare) sagte zu ihm: Das sind die bösen Großkapitalisten und die „Schweizerische Bauernzeitung“ sagt: das sind die bösen Sozialisten.

Lieber Landbewohner, du bist um deiner speziellen Schlaueit international berühmt. Die Lösung dieses Rätsels ist nicht schwer: Jeder Bonze malt eben den Böhlmann an die Wand, den er

Haar-Entfernung
im Gesicht u. am Körper
garant. durch Idmerys-
loles, rasch u. wider-
standsfähig. Glatte
erprobt. — Belle Jeunesse.
Mist. kostenlos u.
risikofrei. Krena-Berand
Arenlingen 26, Hof-
lad. P 2720 K

Großer billiger Verkauf
jede Art
Vorhänge
von einf. bis feinsten werden
Sie vorteilhaft und kaufen
billig angefertigt. Fachkundige
Beratung. P 239 Z
Aeltestes Spezialgeschäft
Frau L. GROS, Zürich
Augustiner-gasse 52

Berücksichtigt die
Inserenten dieses Blattes

KAUF SCHWEIZERWARE

17. OKTOBER 1951

31. OKTOBER 1951

SCHWEIZERWOCHE

Wollen Sie

schönes lockiges Haar, so nehmen Sie das altbewährte
Lockenwasser „Etoile“
Kein Haarbrechen mehr. Preis der Flasche sFr. 3.75.
Zu beziehen in den einschlägigen Geschäften, falls nicht
erhältlich, direkt durch den Generalvertreter,
P 9283 Q

Basel 9, Postfach 126.

La Roseraie s/ Coppet, Genfersee

Haushalt und Sprachschule
lehrt gründlich: Französisch, Englisch, Esperanto und
alle Haushaltfächer. Sehr gute Küche, prächtige,
gesunde Lage, Park, Sport, Gymnastik, Ferienaufenthalt,
Tennis. I. Referenzen. P 345-1 L
Prospekte: Fr. Dr. Rittmeyer-Pallier.

für seine Kinderchen für am gefürchtetsten hält.
Da gibt es kein anderes Mittel als wieder einmal
unorganisiert zu denken, denn „die Migros kann
nur dem helfen, der sich selbst helfen will“.

Preise für Schweizer Obst und Die Migros zahlt die höchsten verkauft es am billigsten

Wir zahlen in Zürich	Wir verkaufen in Zürich
Sauergrauwech Fr. 14.—	„ Fr. 17.—
Boskop „ 27.—	„ 30.—
Menznauer Jäger „ 20.—	„ 23.—
Goldparmane „ 19.—	„ 22.—
Berner Rosenapfel „ 19.—	„ 22.—
Winterzitrone „ 15.—	„ 18.—
Chusenreiner „ 17.—	„ 20.—
Baumann-Reinette „ 19.—	„ 22.—

* per 100 kg frko. Wagon
Zürich mit unserer Verpackung, die wir zur Verfügung stellen.

Alles nur gut sortierte, einwandfreie Ware. (Es hat keinen Zweck, anderes Tafelobst als nach den Regeln des Obstverbandes sortiertes Obst anzubieten.)

Wir sind Käufer von Wirtschafts-Obst zu Frankfr. 8.— per 100 Kilo.
Damit zahlen wir den Produzenten ca. Fr. 2.— oder 12 Prozent mehr als marktgängig — während unser Verkaufspreis niedrig ist.

Helfen Sie uns, das Prinzip praktisch durchzuführen und dadurch unsere Kollegen auch dazu anzuhalten, dem Bauern möglichst viel zu geben und dem Konsument möglichst wenig abzunehmen. Damit wird letzten Endes erreicht, daß der Bauer so viel liest, daß er wieder ohne Bern werken kann, — ohne Bern, nicht wahr, damit sprechen wir manchem aus dem Herzen: Denn wenn man schon von früh bis spät in Wind und Wetter den Boden bebaut, so muß man ein gewisses, bestimmtes Urgefühl haben, wenn die Arbeit auf dem Land den Mann befriedigen soll.

Diese Gedanken sind kühn. Schauen Sie sich einmal den Migrosbetrieb an von ersten Migros-Tagen von 1925 bis zur großen Halle 1931, eine kurze Zeitspanne — eine große Strecke. Was sollen wir unsere Kraft nicht an Größeres versuchen, warum uns nicht an den schweren nationalen Karren spannen?

Ein Kompliment...
„Sie können sich geschmeichelt fühlen“, sagte uns eine Dame. „Als wir unserer Cousine vom Lande als Neuestes den Zürcher Zoo zeigen wollten, erklärte sie, daß sie lieber den Schaugang vom Migros sehen wollte.“
Sollen wir uns nun fühlen?

Die Jungen — unsere Freunde.
Den Kindern, hauptsächlich den Buben, haben wir mit unserem Schaugang sicher ein Vergnügen gemacht, — die schauen sich mit Feuereifer stundenlang den Verkehr und Betrieb an und kommentieren das Ganze mit erstaunlicher Kennerhaftigkeit, die sich selbst bis zu volkswirtschaftlichen Betrachtungen erstreckt. Diese jugendlichen Beobachter sind die Zukunft — mancher wird der Mutter zu Hause über Hygiene und Zweckmäßigkeit in der Verteilung einen lehrreichen Vortrag halten.

Neuzeitliche Ernährungstherapie u. Psychotherapie

Privatklinik u. Erholungsheim

Dr. med. Schmid-Trachsel

THUN

Modernste klinische Diagnostik. Stoffwechseltherapie auf streng wissenschaftlichen Grundlagen. — Spec. Indikationen: Fettsucht, Rheumatismus, Gicht, Nieren- und Herzleiden, Magen-Darmkrankheiten, Nervenleiden, vorzeitiges Altern etc.

Erholungskuren u. rationelle Ferien.

(P 9944 T)

Prospekte durch die Direktion

Das ganze Jahr geöffnet.



Offene Beine, Bein-Flechten, Ischias, Gicht, Hexenschuß,

heilen Sie zu Hause rasch, gründlich und ohne Berufsstörung nur durch meinen in dreißigjähriger Praxis mit bestem Erfolg erprobten Spezial-Dauerverband. Offene Beine, Venenentzündung und Trombosen (schmerzhaft entzündliche Schwellung der Beine, Flecken und Zucken in den Beinen auch nachts, heftige Schmerzen beim Stehen) werden stets innerhalb weniger Stunden schmerzfrei, so daß Sie wieder Ihrer Arbeit nachgehen können. Auch große Geschwüre heilen rasch und gründlich. Ischias, Hexenschuß etc. verschwinden in wenig Tagen. Schreiben Sie mir bei Geschwüren, wo und wie groß dieselben sind, ebenso bei Hexenschuß, Ischias, Gicht etc., wo die Schmerzen sitzen. 1 Verband für Geschwüre, Trombosen etc., Fr. 15.—, 2 miteinander bezogen Fr. 25.—. Großer Verband für Ischias etc. Fr. 20.—. Da meist 1-2 Verbände genügen, für Ischias stets ein einziger, so ist meine Behandlung die wirksamste, bequemste und billigste! Dr. med. C. SCHÄUB, Spezialarzt, Ettlingen bei Basel, Sprechstunden nur Montags 9-12 und 1-3. Verlangen Sie meine Gratis-Schrift: Verhütung u. Heilung von Beinleiden, rheumatischen u. Gelenkleiden. P7443Q

Telefon 27, nur vormittags.

Weniger Abfall beim Schälen

Apfel in Pomona Frucht-papier gewickelt bleiben frisch, saftig bis in den Frühling. Die glatte Haut verhindert großen Abfall. Staatlich geprüft und empfohlen.

Erhältlich in
Papier-, Haushalt- und Drogeriegeschäften

Kochkurs
Pension WEISS, Heiden
Beginn 3 November 1951.
Kursdauer: 4 und 6 Wochen. Prosp. Tel. 127.
Persönl. Leitung: R. Moek-Weiß, Küchenchef.

Wer nicht interessiert wird vergessen

FRISCH-EIER
12 1/2 Rp.
(Schachtel, 8 Stück 1.—)

Caramel Mou „MI-KA-MU“
Ein neuer Beweis der Leistungsfähigkeit der Migros-Fabrikations-Methode
20 Stück = 80 g (Schachtel) 25 Rp.

Höchste Qualität!

Cocosfett „Ceylona“
aus dem besten, garantiert frischen Cocosöl, ebenbürtig jeder teuren Marke
(510g-Tafel 50 Rp.) 1/2 kg **49 Rp.**

Meilener Vollfett
das bekannte Kraftfett
(800g-Tafel Fr. 1.—) 1/2 kg **62 1/2 Rp.**

„Totenbeinli“
10 Stück **50 Rp.**

Champagner-Stengeli
10 Stück **50 Rp.**

„Albert“ und „Marie“
Paket 250 g 50 Rp. 100 g **20 Rp.**

„Petit Beurre“
200 g-Paket 50 Rp. 100 g **25 Rp.**

Cocos-Makrönl
275 g 50 Rp. 100 g **18 Rp.**

Versandabteilung
spediert nach allen Orten prompt und zuverlässig. Gef. Preisliste und Versandbedingungen verlangen.
Migros A.-G. Basel 2
Tel. Safran 73.06